

Guten Morgen! Hallo, Welt!

zusammen.leben.lernen



**DIE
JOHANNITER**
Aus Liebe zum Leben



Ralf Sick

Guten Morgen! Hallo, Welt!





Auf geht's ...

„Schaut mal, hier kommt meine Familie her“, ruft Jamal seine beiden Freunde Jona und Joni herbei. Dabei tippt er auf dem Globus auf Kongo, ein Land mitten im großen Erdteil Afrika.

„Das ist wirklich weit von hier entfernt“, staunt Jona.

„Wie begrüßt man sich denn dort?“, fragt Joni.

Shikamoo! Jambo?

Hallo! Wie geht es dir?



„Seht her, ich zeig's euch“, ruft Jamal und klatscht in die Hände: „Shikamoo! Das heißt: Hallo!“, erklärt er.

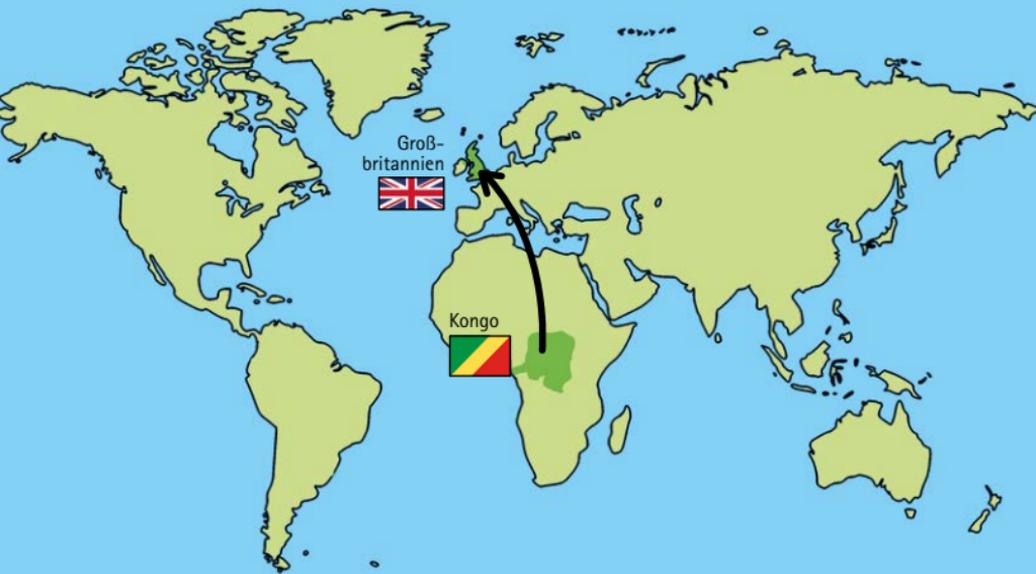


„Mein Name bedeutet übrigens in unserer Sprache ‚der Schöne‘“, sagt Jamal stolz und schwärmt dann: „Jeden Abend, wenn meine Mutter mich ins Bett bringt, singt sie mir die Lieder in der Sprache unserer alten Heimat vor. Das ist wunderschön. So schlafe ich am liebsten ein.“



Die drei Freunde staunen, wie viele Länder unsere Welt hat. Sie überlegen, wie viele Sprachen man dort spricht. Was die Kinder dort spielen. Oder wie man sich dort begrüßt. Oder was man dort isst.

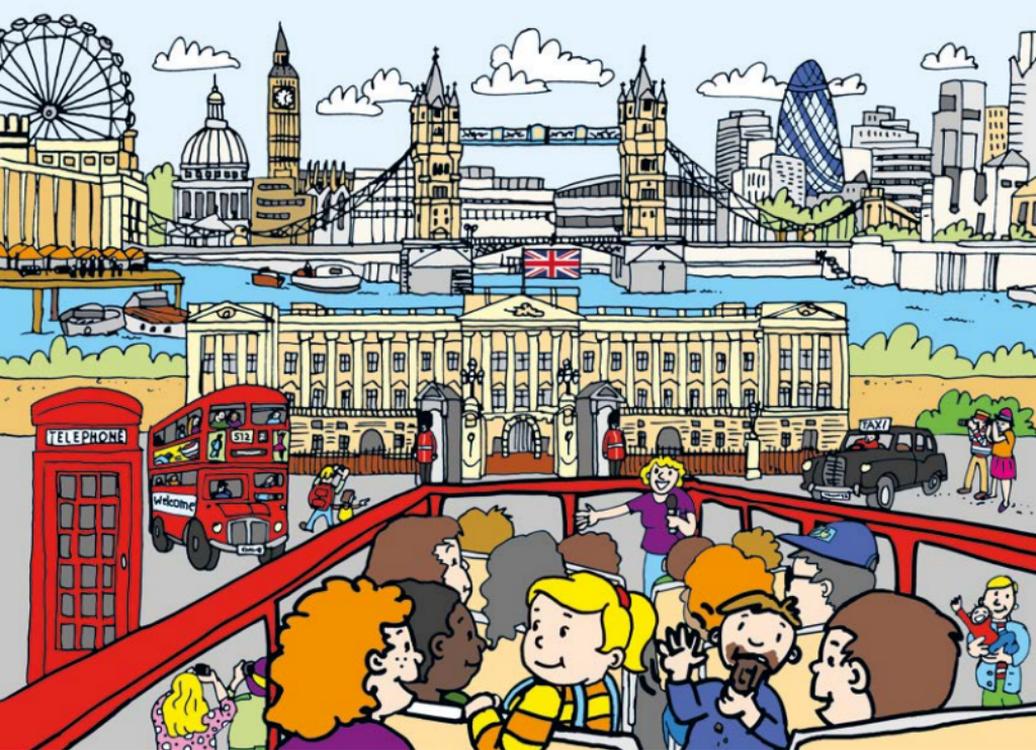
„Ach, wäre das toll, wenn wir einfach in Gedanken in ganz viele von diesen Ländern reisen könnten“, träumt Joni vor sich hin, während sie den Globus dreht.



Da beginnt der Globus zu zucken, zu zittern und zu zischen. Plötzlich blitzt er grell auf: rot, blau, grün ...

Und schon geht die Reise der drei Freunde los ...





Jona, Joni und Jamal in Großbritannien

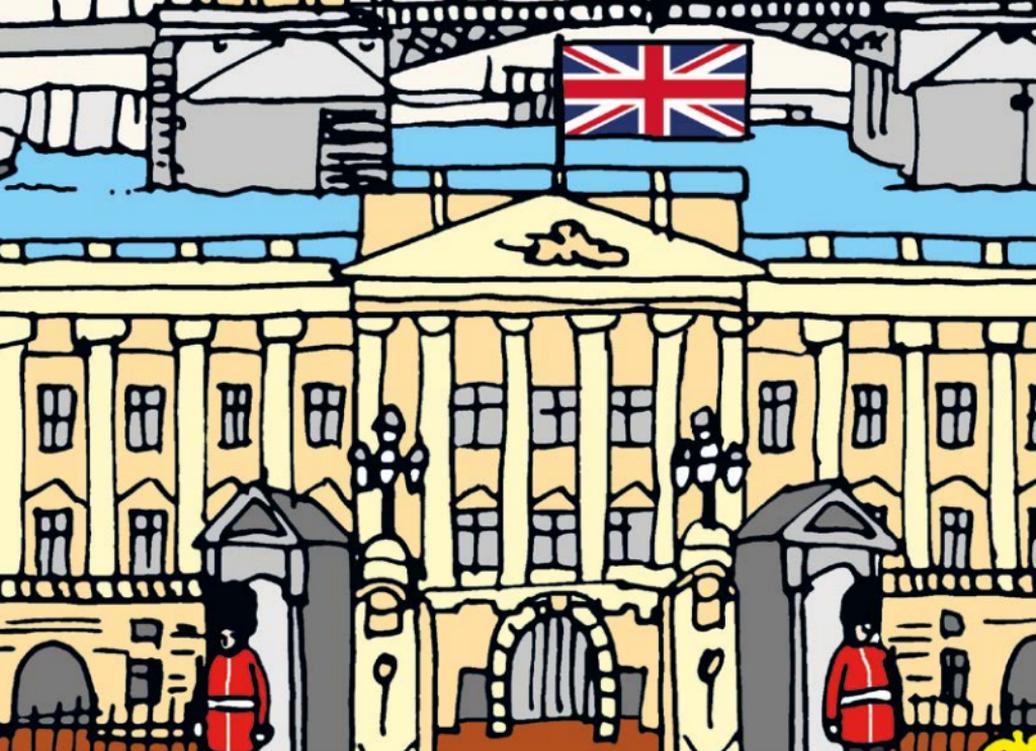
„Wo sind wir denn hier gelandet?“, wundert sich Jona.

„Das sieht ganz nach London aus. Also sind wir in Großbritannien“, freut sich Joni, dass ihr Wunsch in Erfüllung gegangen ist.

„Richtig!“ Ein Mädchen tippt Joni auf die Schulter:

„Hello, my name is Beth. How are you? Oh, entschuldige, ich sag's noch mal auf Deutsch:

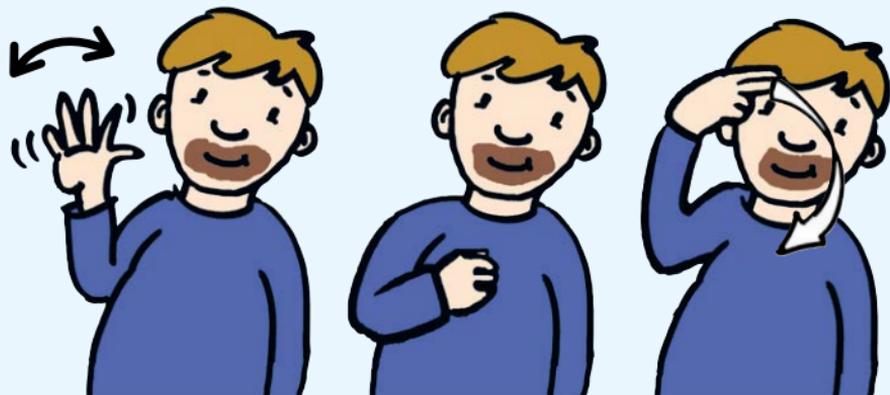
Hallo, ich heiße Beth. Wie geht es dir?



Eigentlich heiße ich Elisabeth – wie unsere Königin. Sie wohnt gleich hier, in diesem großen Palast. Und das ist übrigens mein kleiner Bruder Tom."

Hello! How are you?

Hallo! Wie geht es dir?



Tom, dessen Mund über und über braun verschmiert ist, bleibt vor ihnen stehen und lächelt sie an. Er sagt aber nichts. Stattdessen schreibt er mit seinen Händen Zeichen in die Luft.

„Er sagt: Hello, my name is Tom. Tom ist taubstumm und deshalb spricht er in Gebärdensprache.

Und er mag Schokolade, wie ihr seht“, lacht Beth.



Beth lädt die drei Freunde zu sich nach Hause ein und wenig später sitzen sie alle gemeinsam am gedeckten Tisch. Der Vater lächelt in die Runde und sagt: „Enjoy your meal!“

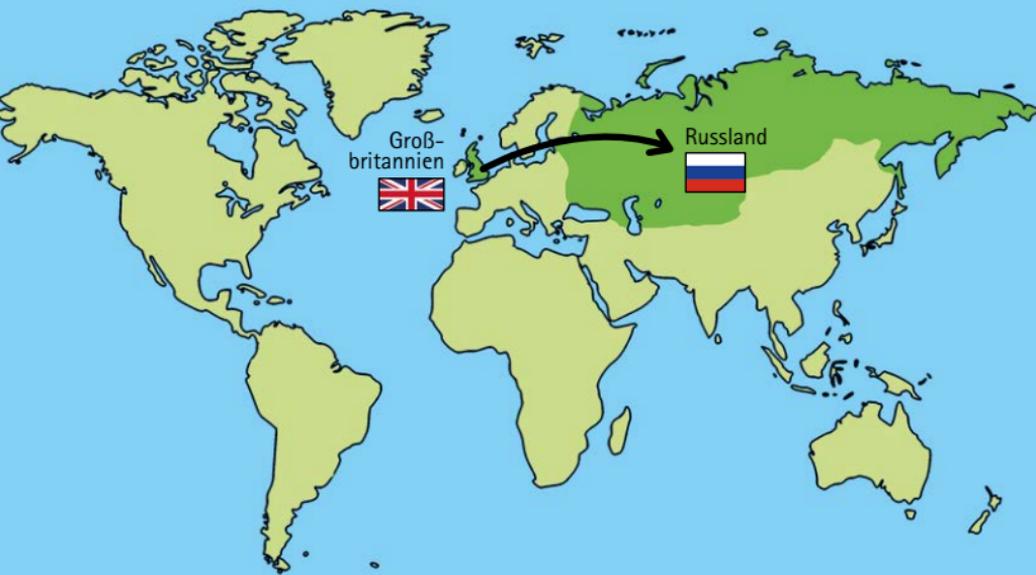
„Das bedeutet wohl guten Appetit!“, sagt Jamal und alle wünschen sich: „Enjoy your meal!“



Jona und Joni überlegen, wie sie auch Tom guten Appetit wünschen können. Dann haben die beiden eine Idee. Joni zeigt mit den Händen „Good – gutes“ und Jona „Meal – Essen“.

Da strahlt Tom und zeigt: „Agree! – Einverstanden!“ „Na, das war schon prima. Da habt ihr ja heute gleich zwei neue Sprachen kennengelernt: Englisch und Gebärdensprache“, lobt Beth die Freunde.

Die freuen sich und sind ein kleines bisschen stolz.



Und schon geht die Reise
der drei Freunde weiter ...





Jona, Joni und Jamal in Russland

„Die Transsibirische Eisenbahn“, ruft Jona begeistert, als die drei Freunde plötzlich in einem Zug landen, der gerade den Moskauer Bahnhof verlässt. „Wisst ihr eigentlich, dass das die längste Bahnstrecke der ganzen Welt ist? Man fährt durch zwei Erdteile: von Europa bis Asien. Wenn man von hier bis zum letzten Bahnhof in Wladiwostok direkt am riesigen Ozean, dem Pazifik, reisen will, dann dauert das eine Woche.“

Dobryj den! Kak dela?

Hallo! Wie geht es dir?



Im Zug treffen sie Sergej und Svetlana.

Die beiden laden sie in das Zugabteil ein, in dem ihre Familie sitzt – man hört sie schon vom Gang aus, so lautstark und gut gelaunt unterhalten sie sich.



Beim nächsten Bahnhof springen die Kinder mit der Mutter aus dem Zug. Auf dem Bahnsteig bieten Bauern und Händler auf kleinen Tischen oder in Körben ihre Waren an. Ob man etwas zu trinken oder zu essen, Mützen, Handschuhe oder Selbstgebasteltes sucht: Hier ist fast alles zu finden.



Im gemütlichen Abteil verteilt die Mutter die Leckereien, die sie eingekauft hat. Besonders lecker sind die warmen, herzhaft gefüllten Teigtaschen, die man Piroggen nennt.

Zum Abschied reicht die Mutter den drei Freunden eine kleine, bunte Puppe aus Holz.

„Da ist ja noch eine Puppe drin. Und noch eine ...“, staunt Joni.



Zum Schluss stehen fünf unterschiedlich große Püppchen da.

„So hat jedes von euch fünf Kindern eine kleine Puppe. Und jede Puppe dieser Matroschka erinnert euch an diese gemeinsame Reise, auf der ihr euch als neue Freunde kennengelernt habt.“



Und schon geht die Reise
der drei Freunde weiter ...





Jona, Joni und Jamal in Syrien

Die drei Freunde werden sehr traurig, als sie durch die Straßen von Aleppo gehen. Viele früher wunderschöne Gebäude dieser sehr alten Stadt sind zerstört.

Marhaba! Keef halak?

Hallo! Wie geht es dir?



Ein Junge spricht sie freundlich an: „Mein Name ist Kalil.
Das heißt guter Freund.“



Dann erzählt Kalil: „Es ist wirklich traurig. In unserem Land bekämpfen sich Menschen gegenseitig. Und es will keinen Frieden geben. Vieles wird dabei zerstört. Selbst der Turm unseres Gebetshauses ist zusammengestürzt. Oft haben wir kein Wasser. Oder kein Licht, weil der Strom ausgefallen ist. Mögt ihr zum Essen mit zu mir nach Hause kommen? Wir haben zwar nicht viel, aber das teilen wir gerne mit euch.“



Kalils Eltern begrüßen die drei Freunde mit offenen Armen. Wenig später stehen auf dem Tisch Speisen, die Jona und Joni noch nie gesehen und gegessen haben: Taboulé, ein Salat aus Petersilie, Pfefferminze, Tomaten und Bulgur, Kibbe, das sind frittierte Hackfleischbällchen, und Kebab, gegrilltes Lammfleisch, und zum Nachtisch leckeres Baklava-Gebäck.

„Mmh, das schmeckt aber toll“ – Joni genießt die Köstlichkeiten.

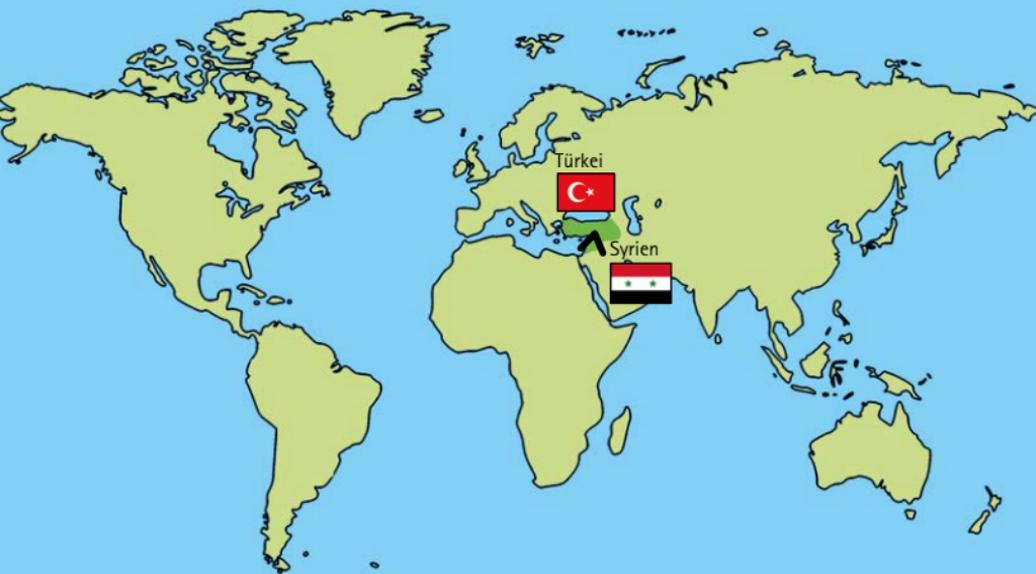


„Das ist Hummus“, erklärt Kalils Mutter und zeigt den Freunden einige kleine Kugeln. „Die werden ganz klein gestampft und lecker mit Olivenöl und Pfefferminze abgeschmeckt.“

Dann lächelt sie spitzbübisch, lässt die Kugeln auf ihrer Hand hüpfen und kichert dabei: „Und diese leckeren Kugeln heißen in eurer Sprache: Kichererbsen.“ Da müssen alle mitkichern.



„Wenn nur alle Menschen so miteinander lachen könnten wie wir. Dann wären alle Freunde“, meint Jona, als sie endlich vom vielen Lachen wieder Luft holen können. Und alle nicken.



Und schon geht die Reise
der drei Freunde weiter ...





Jona, Joni und Jamal in der Türkei

Zusammen mit Ayhan wandern die drei Freunde durch Istanbul.

Einen farnefrohen orientalischen, wunderbar duftenden Markt haben sie schon durchstöbert, aber jetzt tun den vieren die Füße weh. In einem Café unter Bäumen liegen sie auf einem Diwan aus lauter Teppichen und großen Kissen und schlürfen Pfefferminztee aus kleinen Gläschen.

Merhaba! Nasilsin?

Hallo! Wie geht es dir?



„Mein Name Ayhan bedeutet übrigens: Mondprinz, Herrscher des Mondes“, erklärt ihr neuer Freund.



„Da drüben seht ihr die Hagia Sophia“, weist Ayhan auf einen riesigen Bau mit vier Türmen. „Das bedeutet ‚Heilige Weisheit‘. Ursprünglich war das eine christliche Kirche. Später wurde es zu einer Moschee. Heute ist es ein Museum, in dem man die lange, gemeinsame Geschichte von Christen und Muslimen in dieser Stadt geradezu fühlen kann. Übrigens hat die Stadt im Laufe der Zeit ihren Namen gewechselt: Byzanz, Konstantinopel, Istanbul. Doch jetzt lasst uns zu mir nach Hause gehen.“



Im Wohnzimmer schart sich um den mit duftenden Speisen beladenen Tisch eine wirklich große Familie. Ayhan stellt sie vor: „Tarik ist der Sohn der Schwester meiner Mutter. Ali ist der Bruder meines Vaters. Mustafa ist der Bruder des Vaters meiner Mutter Sibel.“ Als Ayhans Vater merkt, dass den drei Freunden schon der Kopf vor lauter Namen schwirrt, klopft er Ayhan auf die Schulter: „Jona, Joni und Jamal. Das ist unsere Familie und ihr gehört jetzt dazu, so wie Verwandte.“



Während die Teller beim Essen munter klappern, unterhalten sich Jona, Joni und Jamal. Zum Beispiel mit dem Sohn des Onkels von Ayhan. Oder war es der Sohn der Schwester von Ayhans Mutter? Egal! Es fühlt sich toll an. Eben wie in einer großen Familie.



Und schon geht die Reise
der drei Freunde weiter ...





Jona, Joni und Jamal in Japan

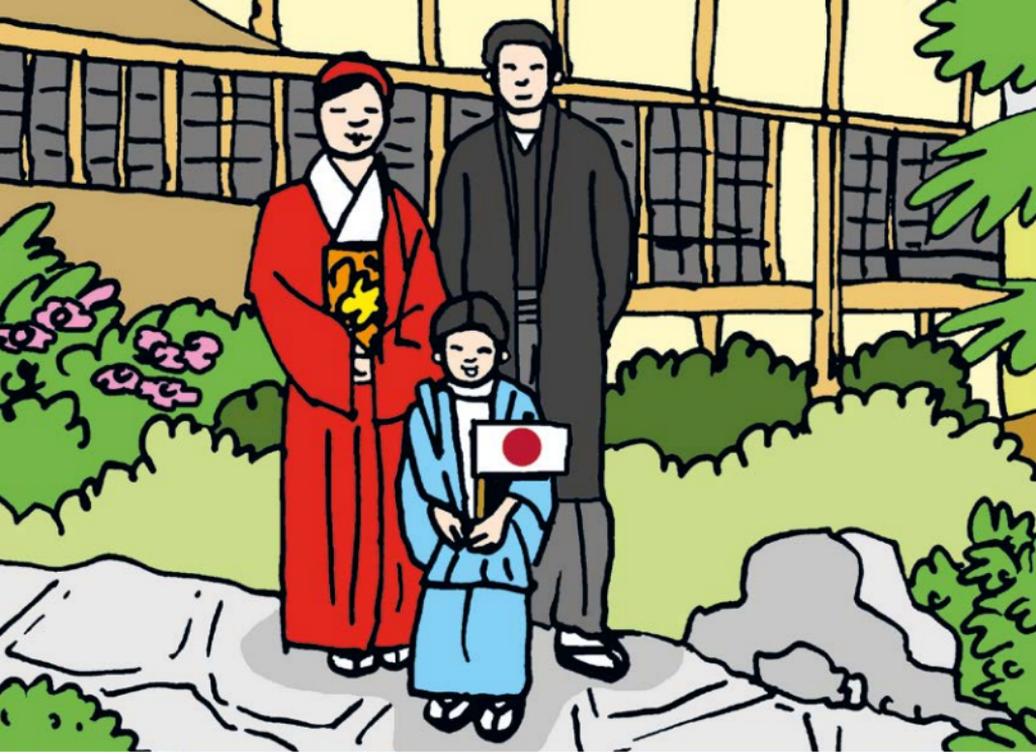
Just in Japan gelandet, werden die drei Freunde zu Tanaka Yoshi und seiner Familie nach Hause eingeladen. Das Haus steht weiter außerhalb der Stadt Tokio. Die drei staunen nicht schlecht, als sie in den wunderschönen Garten treten. Kleine Holzbrücken führen über einen Teich, in dem bunte Karpfen schwimmen.

Kon'nichiwa!
O genki desu ka?

Hallo! Wie geht es dir?



An der Tür werden sie von Tanaka Yoshi begrüßt:
„Mein Vorname ist Yoshi und bedeutet Güte oder Glück. Tanaka ist mein Nachname.“
„Bleibt ihr immer bei der Begrüßung so weit voneinander entfernt?“, fragt Joni interessiert. „So ist es eigentlich alter Brauch. Früher hat man sich bei uns nie die Hand gegeben. Aber inzwischen haben das einige junge Japaner in Ländern wie eurem kennengelernt und bieten ihre Hand zum Gruß“, antwortet Yoshi.



„Aber deine Mutter nimmt dich doch in den Arm?“, will Joni noch wissen. „Ja, ja!“, lacht Yoshi. „Aber wenn ich was ausgefressen habe, tut sie so, als ob sie nichts gesehen oder gehört hätte, und spricht auch nicht drüber. Dann gibt es auch keine Umarmung. Deshalb strenge ich mich an, mich wieder gut zu benehmen. So ist dann alles wieder gut und meine Eltern umarmen mich auch wieder.“



Yoshi bittet sie, zum Essen die Kimonos anzuziehen – ein alter Brauch in Japan. Doch die sind riesengroß und die viel zu langen Ärmel müssen aufgekrempt werden. Als Jona losmarschieren will, stolpert er über seinen Kimono.

Ehe er sich's versieht, liegt er auf der Nase.

Da prustet er los und alle stimmen mit ein und liegen sich lachend in den Armen.



Und schon geht die Reise
der drei Freunde weiter ...



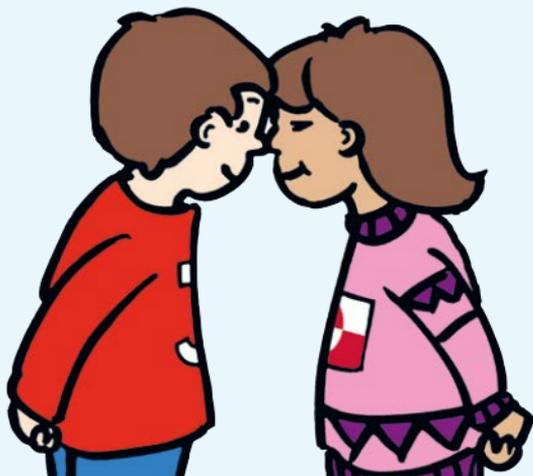


Jona, Joni und Jamal in Grönland

Es ist Sommer in Grönland. Das Boot der drei Freunde schlängelt sich durch Eisberge, die im dunklen Meer treiben. Am Anleger warten schon ihre Freunde Lars und Linnéa: „Bei uns zu Hause begrüßen wir uns auf Dänisch: ‚Hej, goddag! Hvordan har du det?‘ – Hallo! Wie geht es dir?“

Aluukkut! Qanoqippiit?

Hallo! Wie geht es dir?

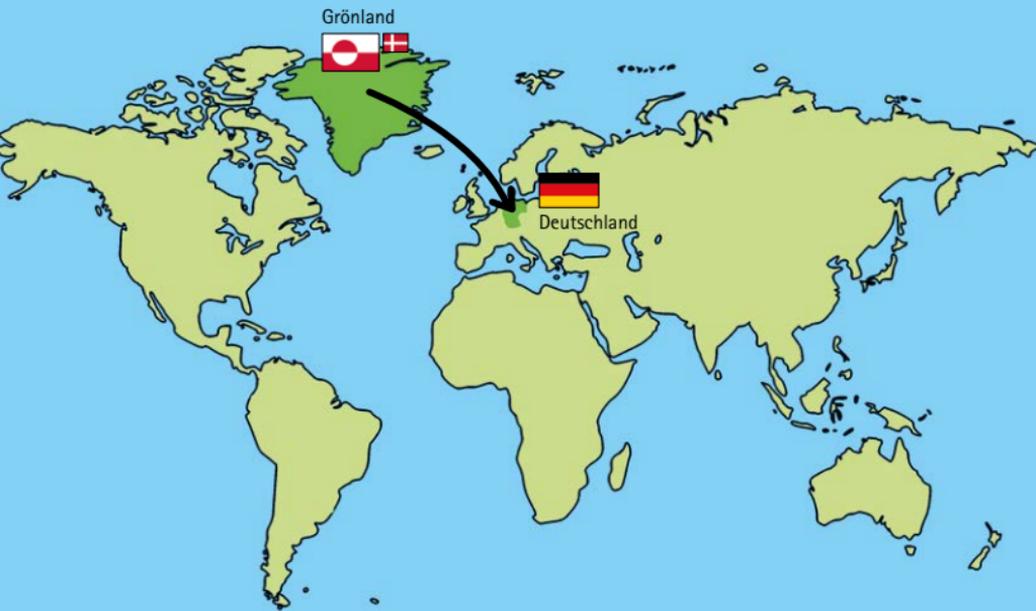


Aber hier in der alten Heimat meiner Familie spricht man Kalaallisut – allerdings können das immer weniger Menschen sprechen."

Lars und Linnéa sind während der Schulferien zu Besuch bei ihren Großeltern in Sisimiut. Sie selbst leben in Nuuk, einer Stadt, einige hundert Kilometer weiter südlich. Früher konnten hier die Menschen vom Fisch- und Walfang und dem Verkauf von Tierfellen leben. Heute ist das anders. Ihre Eltern haben Arbeit in der Stadt gefunden.



Im Wohnzimmer der Großeltern hängen viele Uhren, aber jede zeigt eine andere Zeit. Lars lacht: „Hier bestimmt nicht die Uhr das Leben. Hier lebt man mit der Natur. Wenn das Wetter gut ist, dann geht man mit dem Kajak fischen. Wenn nicht, dann bleibt man halt zu Hause.“ Der Großvater stimmt schmunzelnd zu und reicht Joni still eine kleine Puppe aus Fell als Geschenk. „Die ist ja wie eine Barbiepuppe, nur viel kuscheliger“, freut sich Joni.



Und nun geht die Reise
der drei Freunde wieder zurück ...





Wieder zurück ...

Am nächsten Tag treffen sich die drei Freunde Jona, Joni und Jamal wieder in ihrer Kita.

Begeistert erinnern sie sich an die gemeinsame Reise, die sie in Gedanken durch sechs Länder dieser Erde unternommen haben. Sie haben erlebt, wie unterschiedlich Menschen in diesen Ländern sprechen, sich begrüßen und zusammenleben. Und sie haben viele neue Freunde gewonnen.



Da öffnet sich die Tür und ihre Erzieherin Frau Rose betritt mit einem fremden Mädchen den Raum. Während Frau Rose liebevoll die Hände auf die Schultern des Mädchens legt, spricht sie die Kinder an: „Darf ich euch vorstellen: Das ist Saida. In ihrer Sprache bedeutet das ‚die Glückliche‘. Sie kommt mit ihrer Familie aus Aleppo in Syrien. Wir wollen sie herzlich bei uns willkommen heißen.“ Saida steht schüchtern vor Frau Rose und traut sich gar nicht, in die Runde zu schauen.



In den Händen hält sie eine schön verzierte Schachtel, die sie eng an den Körper drückt.

Im Raum ist es still. Alle Kinder schauen die Neue an.

Da zwinkern sich unsere drei Weltreisenden zu.

Gemeinsam gehen sie zu Saida: „Marhaba, säläm aily-kum!“ Als Saida die Begrüßung in ihrer Sprache hört, schaut sie auf und lächelt.

Dann öffnet sie mit einem Strahlen die Schachtel:

„Hat meine Mutter für uns alle gemacht.“

„Ohhh, Baklava. Ich liebe sie“, schwelgt Joni und knabbert schon an der herrlichen Süßigkeit.



„Ahhh, du kennst Baklava“, freut sich Saida.

„Na klar. Wir kennen uns doch aus“, lacht Jona und greift auch zu.

„Und wir sind weit in der Welt herumgekommen“, prahlt Jamal, mit vollem Mund kauend.

Da kommen auch die anderen Kinder mit dazu.

Erst schauen sie noch vorsichtig auf die unbekannte Süßigkeit – und dann hört man aus vielen Mündern ein begeistertes „Ooooh“, „Hmmm“ oder „Aaaah“.

Und wenig später spielen alle zusammen wie alte Freunde.



Auf dem Weg nach Hause halten die drei Freunde – Jona, Joni und Jamal – sich an den Schultern. Nach dem heutigen tollen Erlebnis mit Saida stellen sie stolz und glücklich fest:

„Sprache ist nicht nur der Schlüssel zur Welt und ihren vielen Ländern. Sondern sie öffnet auch Türen zu den Menschen. Sie macht Menschen zu Freunden. So wie heute unsere neue Freundin Saida.“

Begleitende Informationen und
Materialien zum Buch unter

www.servicepunkt-pädagogik.de

Impressum

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Bereich Bildung, Erziehung und Ehrenamt
Lützwowstr. 94, 10785 Berlin
Tel. 030 26997-0, Fax. 030 26997-444
www.johanniter.de

Text und Konzeption: Ralf Sick
Beratung/Mitwirkung: Marcus Aust,
Benjamin Martin, Debora Neumann,
Krzysztof Sadlok, Jürgen Schill, Martina
Soltendieck-Kuba, Andrea Specht
Gestaltung und Herstellung:
Redaktionsbüro Education Medienges. mbH,
Dortmund
Illustrationen: Sonja Morisse

**DIE
JOHANNITER**
Aus Liebe zum Leben

